Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW.48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 229. [48. Jahrgang.] Donnerstag den 30. September 1909. [48. Jahrgang.] Nr. 229.

Die Parteizerklüftung,

unter der unser innerpolitisches Leben von jeher schwer zu leiden hatte, ist in den letzten Monaten nicht geringer geworden. Sie hat im Gegenteil weitere Fortschritte gemacht und erstreckt sich nicht nur auf das Verhältnis zwischen den Parteien, sondern hat innerhalb dieser selbst an Umfang und Schärfe zugenommen.

Auf weite Kreise wirkt diese Erscheinung in unserem öffentlichen Leben abstoßend; sie verlangen nach einer Richtung, für die nicht einseitige Partei- oder Fraktionsinteressen maßgebend sind, die vielmehr die Interessen der Gesamtheit in den Vordergrund rückt und sie jederzeit und unter allen Umständen fest im Auge hält. Diesen Kreisen bietet sich in der

Norddeutschen Allgemeinen Zeitung

ein zuverlässiges Organ, das stets bemüht ist, seine Leser auf Grund bester Informationen zu unterrichten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung steht außerhalb jeder Partei, hält sich völlig unbeeinflußt von jedwedem Fraktionsgeiste und verfolgt keine anderen als nationale Interessen.

Besonders sei die Aufmerksamkeit auf unseren Parlamentsbericht gelenkt, der ein vollkommen objektives Bild von dem Verlauf der Verhandlungen gibt.

Auch dem Handelsteil wird unablässige Aufmerksamkeit gewidmet. Neben den täglichen Mitteilungen über alle wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete der Börse und des Handels werden wöchentliche Uebersichten veröffentlicht, die die leitenden Gesichtspunkte für die Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtlage zusammenfassen. Ueber die Börsenvorgänge im Auslande werden die Leser ebenfalls fortlaufend unterrichtet.

Der unterhaltende Teil des Blattes unterrichtet eingehend über die Vorgänge auf den Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Theater, Musik und Technik. Außerdem bietet er mannigfaltige Plaudereien über die ernsten und heiteren Erscheinungen des Lebens. Sorgfältig ausgesuchte Romane und Novellen deutscher und ausländischer Verfasser ergänzen den reichen Inhalt dieses Teiles des Blattes.

Die

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

erscheint zum Preise von

4 Mark vierteljährlich

in einer großen einmaligen Ausgabe des Abends, die in der parlamentarischen Zeit durch eine Morgenausgabe mit den ausführlichen Parlamentsberichten ergänzt wird. Am Sonntag morgen wird regelmäßig eine Nummer ausgegeben.

Berlin, den 29. September.

Rundschau im Auslande.

Zur ungarischen Krisis.

Budapest, 28. September. Abgeordnetenhaus. Im Laufe der Debatte, die sich in der heutigen Sitzung über die Mitteilung von der Demission des Kabinetts entspann, ergriff Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort, um über die Vorschläge zu berichten, die er dem König behufs Lösung der Krisis gemacht habe.

Der Ministerpräsident erklärte zunächst:

Wir wünschten volle Unterstützung der Krone, um jede fremde Einmischung in unsere Angelegenheiten zurückzuweisen. Wir konnten hierauf um so mehr rechnen, als der König, obwohl er strenge darüber wacht, daß seine Souveränitätsrechte unverletzt erhalten bleiben, dennoch die Traditionen der Nation in Ehren hält und den verfassungsmäßigen Standpunkt wahrt. Der Ministerpräsident teilte sodann mit, daß er die Durchführung der Wahlreform vorgeschlagen habe, ferner die Erhaltung der gemeinsamen Bank. Er wünsche wohl die wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes, aber nicht eine bloße Form der Selbständigkeit, die in Wahrheit einen Rückschritt bedeuten würde. Ferner habe er gefordert, daß in den militärischen Emblemen die Zugehörigkeit zum ungarischen Staat zum Ausdruck gelange, und daß die ungarische Staatssprache der Armee Anwendung finde. Diese Vorschläge seien jedoch von den Ministern der Kossuthpartei im Ministerrat nicht unterstützt worden. Dr. Wekerle erklärte zum Schluß, daß er sowie seine Kollegen nach kämpferischer Tätigkeit mit dem Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht den Platz verließen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Mitteilung von der Demission des Kabinetts wurde vom Hause zur Kenntnis genommen.

* * *

Budapest, 28. September. Nach einer Meldung des Pester Lloyd aus Wien soll in der letzten gemeinsamen Ministerkonferenz eine Verschiebung der außerordentlichen Kredite für das Heer und die Marine sowie für den Bau der Dreadnoughts beschlossen worden sein.

* * *

Wien, 29. September. Das Fremdenblatt schreibt: Die von einigen Blättern wiedergegebenen Meldungen von einer angeblichen Reduzierung der Heeresforderungen im nächstjährigen gemeinsamen Budget sind, wie wir zu erklären ermächtigt sind, in keiner Weise begründet.

Das Heeresbudget für 1910 wurde in den gemeinsamen Ministerkonferenzen vom 18. September endgültig festgesetzt. Eine Aenderung konnte um so weniger Platz greifen, als das letzte Stadium der ungarischen Kabinettskrise nach der erwähnten Beratung eingetreten ist. Zu dieser Feststellung bemerken wir noch, daß die Mehrforderungen im Heeresbudget unseres Wissens ganz oder zum weitaus größten Teil durch Ausgaben verursacht sind, welche die Annexion Bosniens und der Herzegowina mit sich brachte. Diese Ausgaben sind seinerzeit mit Zustimmung der österreichischen wie der ungarischen Regierung gemacht, und es sind auch von ihnen die entsprechenden Vorschläge gegeben worden. Eine Streichung dieser bereits verausgabten Beträge aus dem Heeresvoranschlag erschien somit von vornherein ausgeschlossen.

Zu den Kämpfen der Spanier in Nordafrika.

Melilla, 28. September. Eine Abteilung, die gestern einen Erkundungsmarsch ausführte, entdeckte in den sogenannten Wolfsschluchten mehr als hundert Leichname von spanischen Soldaten und Offizieren, die in den Kämpfen vom 23. und 27. Juli d. J. gefallen waren.

Madrid, 29. September. Aus Melilla wird unter dem 28. d. M. gemeldet: Vergangene Nacht haben die Mauren im Gebiete der Beni Sikar einen Vorstoß unternommen und gegen Suk el Had ein Gewehrfeuer eröffnet. — Ueber die Besetzung von Seluan wird noch gemeldet: Die von Nador kommenden Truppen bildeten zwei Abteilungen, deren eine Seluan einnahm, nachdem sie zwei Angriffe der Mauren abgewehrt und die Feinde zerstreut hatte. Auf der ehemals von dem Raghi benutzten Wohnung wurde unter dem Jubel der Truppen die spanische Flagge gehißt. Die Soldaten haben Befehl, Moscheen und Heiligtümer zu achten. Die Nacht verlief ruhig.

Madrid, 29. September. Amtlich wird aus Melilla unter dem 28. d. M. gemeldet: Um 3 Uhr Nachts wurde das Truppenlager bei Suk el Arba von 500 Mauren angegriffen. Da eine Anzahl Mauren bis an die Verschanzungen vorging, so entspann sich ein Handgemenge. Die Spanier erwiderten das Feuer der Feinde wegen der herrschenden Dunkelheit nur vorsichtig. — Während eines unter feindlichem Feuer unternommenen Rekognoszierungsrittes wurden ein Major, ein Sergeant und drei Soldaten getötet, ein Hauptmann, zwei Sergeanten und zwölf Soldaten verwundet. Die Feinde wurden zum Rückzug gezwungen. — Der König hat an General Marina ein Telegramm gerichtet, in dem er ihr und seine tapferen Truppen zu der glänzenden Operation bei Seluan beglückwünscht. Spanien sei stolz auf eine solche Armee, der König als der erste Mann Spaniens teile die allgemeine Freude. — In den Schluchten des Gurugruberges sind die Leichname von weiteren fünfzig gefallenen Spaniern aufgefunden worden.

Bombenexplosion in Barcelona.

Madrid, 28. September. Gestern ist in Barcelona eine Bombe explodiert. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Zensur hat die Mitteilung dieser Nachricht angehalten. Der neue Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß diese häufigen Gewaltakte die Aufrechterhaltung der Suspendierung der konstitutionellen Garantieen in Katalonien rechtfertigen.

Die Vermittlung im schwedischen Ausstand gescheitert.

Stockholm, 28. September. Die Vermittlungsversuche des Staatskommissars zur Beilegung des allgemeinen Ausstandes, soweit derselbe noch besteht, sind gescheitert.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 28. September. Nach Meldungen der Konsuln der Schutzmächte aus Kanea ist die bereits gemeldete Ermordung eines Mohammedaners durch Griechen ein Nacheakt, ein Verbrechen ohne politische Bedeutung. Die Botschafter der Schutzmächte verständigten demgemäß die Pforte und ließen zugleich mitteilen, daß der Mörder bereits verfolgt werde.

* * *

Konstantinopel, 28. September. Wie aus Yemen berichtet wird, zog Mehmed Idris, der bis zur Küste vorgedrungen war, beim Erscheinen des türkischen Kreuzers Medschidje sich in den Distrikt von Sabia zurück, wo er gegenwärtig neue Streitkräfte sammelt. In Hoheidah wurden die Anhänger des Idris von den türkischen Truppen geschlagen, worauf mehrere Scheichs sich der Regierung unterwarfen.

Internationale Seerechtskonferenz in Brüssel.

Brüssel, 28. September. Unter Beteiligung von 25 Staaten, die durch 60 Delegierte vertreten sind, wurde heute die 3. International Konferenz für Vereinheitlichung des Seerechts hier eröffnet. Der Minister des Aeußeren Davignon begrüßte die Versammlung, die auf Vorschlag des deutschen Vertreters, Gesandten Grafen v. Wallwitz, den Staatsminister Beernaert-Belgien zum Vorsitzenden wählte.

Handelsbeziehungen des australischen Bundesstaates.

Melbourne, 29. September. Beim gestrigen Festbankett zu Ehren der Delegierten des britischen Handelskammerkongresses erklärte Premierminister Deakin: Wir blicken vom Reichsstandpunkte vorwärts nicht allein auf die Entwicklung der industriellen Tätigkeit innerhalb unseres eigenen Gebietes, sondern auch auf die Entwicklung engster Handelsbeziehungen zwischen dem Mutterlande und dessen Ueberseebesitzungen und darüber hinaus auf eine möglichst umfangreiche Entwicklung des Handels mit anderen Ländern. Der Präsident des Kongresses Sir Albert Spicer befürwortete die Schaffung eines Reichshandelsamtes mit Sitz und Stimme für die Delegierten der britischen Ueberseeländer.

Offene Lehrerstelle an deutscher Auslandsschule.

Für die deutsche Schule in Rio de Janeiro wird zum 15. Januar 1910 ein Probekandidat oder jüngerer Oberlehrer mit Lehrbefähigung für Französisch, Englisch und Deutsch gesucht. Anfangsgehalt 4800 Milreis (etwa 6000 Mark); jährliche Steigerung 600 Milreis. Freie Hinreise 1. Klasse ab Hamburg nebst 300 M Reisezuschuß. Nach Ablauf der dreijährigen Verpflichtung freie Rückreise nach Hamburg. Wöchentlich 24 Stunden.

Meldungen unverheirateter Bewerber sind mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Gesundheitszeugnis und Photographie zu richten an die Geschäftsstelle der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Berlin, Wilhelmstr. 32, unter der Aufschrift: Deutsche Auslandsschule.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Prinz Oskar sind gestern nachmittag von Groß-Rominten nach Potsdam abgereist, früh 7 Uhr 10 Min. auf Station Wildpark eingetroffen und haben Sich in das Neue Palais begeben.

* Am gestrigen Todestage des Großherzogs Friedrich von Baden legte der preußische Gesandte in Karlsruhe v. Eisendecher im Namen des Kaisers und der Kaiserin einen Kranz in der Grabkapelle nieder.

* Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sind gestern morgen 7 Uhr 41 Minuten, von Neu-Babelsberg kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen und um 8 Uhr 5 Minuten Vormittags vom Anhalter Bahnhof nach Kärnten weitergereist.

** Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gedenkt am Freitag vormittag nach Berlin zurückzukehren.

** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Tirpitz, hat sich gestern abend zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Rominten begeben.

** Während der Abwesenheit des hiesigen amerikanischen Botschafters führt der erste Sekretär R. S. Reynolds Hitt Esq. die Geschäfte der Botschaft.

k. General der Infanterie v. Bülow, kommandierender General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie v. Damnitz, Rementeinspekteur im Kriegsministerium, Generalmajor Frhr. von Gebsattel, Königlich bayerischer Militärbevollmächtigter, die Majore: Thorbeck, im Kriegsministerium, Riecke, Bataillonskommandeur im Eisenbahnregiment 2, Opitz, Referent bei der Zentralabteilung der Feldzeugmeisterei, haben die Garnison verlassen.

k. Die Generalmajore v. Wartenberg, Inspekteur der Infanterieschulen, Waldhausen, Trainingspekteur, Korvettenkapitän Tägert, im Admiralstab der Marine, Oberstabsarzt Dr. Niehues, im Kriegsministerium, sind in die Garnison zurückgekehrt.

z. Der in Hannover lebende Generalleutnant z. D. Friedrich v. Willich, der frühere Chef des dortigen Militär-Reitinstituts, kann am 1. Oktober den 50jährigen Gedenktag seines Eintritts in das Heer begehen. Geboren am 16. September 1842 in Lüben in Schlesien, trat er am 1. Oktober 1859 in das 2. Dragonerregiment und am 19. September 1860 als Portepeefähnrich in das 9. Husarenregiment, in dem er am 13. Dezember desselben Jahres zum Leutnant aufrückte. Nach einem dreijährigen Kommando zur Militär-Reitschule in Schwedt a. O. wurde er nach dem Feldzuge 1866 zum Oberleutnant befördert und im Juli 1867 als Lehrer zum Militär-Reitinstitut nach Hannover kommandiert. Den Feldzug 1870/71 machte er als Rittmeister des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps Generals von Voigts-Rhetz mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Am 20. Oktober 1870 zum Rittmeister befördert, wurde er nach dem Feldzuge als Lehrer an das Militär-Reitinstitut zurück und am 11. Januar 1876 als Eskadronchef zum 14. Husarenregiment nach Werden versetzt. Im November 1877 wurde er zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen, der das 10. Armeekorps kommandierte, ernannt und rückte im Juli 1879 zum Kommandeur der Kavallerie-Unteroffizierschule beim Reitinstitut in Hannover auf. Am 22. Juni 1881 zum Major befördert, kam er im März 1883 zum Stabe des 17. Husarenregiments in Braunschweig, erhielt vier Jahre darauf das Kommando des Dragonerregiments Nr. 13 in Metz, rückte im März 1888 zum Oberstleutnant auf und kam 1889 zum 2. Garde-Dragonerregiment, in dem er am 24. März 1890 zum Obersten befördert wurde. Im Oktober 1891 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Militär-Reitinstituts und am 19. Dezember 1892 seine Beförderung zum Generalmajor. Nachdem er am 25. August 1897 zum Generalleutnant befördert worden, wurde er zum Inspekteur der Ersten Kavallerieinspektion in Königsberg i. Pr. ernannt. Drei Jahre später trat er in den Ruhestand.

Verein für Sozialpolitik.

hg. Wien, 28. September.

Die Fortsetzung der Verhandlungen über die wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden brachte heu der Unterfrage: Die deutschen Stadtverwaltungen als Arbeitgeber, ein weiteres Referat von Dr. Mombert-Freiburg i. Br. über die Entwicklung, die die Verhältnisse der Gemeindearbeiter genommen haben. Die Entwicklung nahm nach dem Referenten ihren Anfang etwa Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als mit dem starken Wachstum der Städte und der in dieser Periode vor allem stark einsetzenden Uebernahme zahlreicher Betriebe und wirtschaftlicher Unternehmungen in städtischen Besitz die Zahl der von den Städten beschäftigten Arbeiter immer mehr zunahm. Für das Jahr 1907 schätzt das Kaiserliche Statistische Amt die Zahl der von deutschen Städten beschäftigten Arbeiter auf ca. 120 000. Von 74 Städten, für welche genauere Angaben vorliegen, hatten beschäftigt über 500 Arbeiter 47 Städte, über 1000 Arbeiter 23 Städte, über 2000 Arbeiter 10 Städte, über 3000 Arbeiter 8 Städte, über 4000 Arbeiter 6 Städte, über 5000 Arbeiter 3 Städte. An der Spitze stehen Berlin mit 17 893 und Hamburg mit 15 192 Arbeitern. Die Basis ist also breit genug, um auf ihr eine von bestimmten Grundsätzen ausgehende Arbeiterpolitik durchzuführen. Diese städtische Arbeiterpolitik ist von bestimmten gemeinsamen Grundsätzen getragen. Sie sind im wesentlichen überall die gleichen, nur das Maß dessen, was man den Arbeitern gewährte, aber auch der Geist, in welchem dies geschah, ist recht verschieden. Das Gemeinsame liegt in erster Linie in dem Bestreben, für alle Arbeiter der Stadt eine gemeinsame Ordnung, ein sogenanntes Arbeitertarifrecht einzuführen, das für alle städtischen Arbeiter ausnahmslos Geltung hat. — Der Redner verbreitete sich so-

---

Die deutsche Dampf-Hochseefischerei.

Von Albert Tietjens-Bremerhaven.

[Nachdruck verboten.]

Wie spät der Deutsche dazu gelangt ist, an allen Ausnutzungsmöglichkeiten des Meeres kräftigen Anteil zu nehmen, beweist die Geschichte unserer Hochseefischerei, die heuer infolge ein wichtiges Jubiläum begehen kann, als nunmehr 25 Jahre seit dem Tage verstrichen sind, an dem das erste deutsche Dampfschiff von der Unterweser als Fangfahrzeug in See stach. Bis zum letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts war die deutsche Seefischerei nicht weit über den Fischfischfang an den Küsten hinausgekommen, und wo man etwas weiter draußen im offenen Meere mit seefüchtigen Fahrzeugen fischte, geschah dies nur mit Seglern und kleineren Schaluppen, Ewern und Kuttern, auf denen man Schellfische und Kabeljau mit der Leine fing.

Daß in Deutschland die Hochseefischerei lange arg daniederlag, obwohl der deutsche Strand nächst dem englischen die größte Längenentwicklung an der Nordsee, dem fast unerschöpflichsten und reichsten natürlichen Fischbehälter unter den Erdenmeeren, besitzt, beruht auf sehr verschiedenen Gründen. Während in England, in den Niederlanden, in Nordamerika und Norwegen die an den Küsten kumulierten Bevölkerungen dank der vielhundertjährigen Gewohnheit des Genusses von Seefischen stets willige Abnehmer waren, fand die frische Ware im deutschen Binnenlande nur schwer Absatz. Die Bahntransporte erfolgten nicht mit der genügenden Schnelligkeit, um die Fische immer in tadelloser Beschaffenheit auf den Markt zu bringen. Die Verbraucher waren an das eigentümliche Seefischaroma nicht gewöhnt und zogen trotz der billigen Preise die Süßwasserfische vor, nicht zum wenigsten, weil die Hausfrauen Seefische nicht richtig zu bereiten verstanden. In den Küstenstädten hingegen herrschte ein so großer Ueberfluß an Seefischen, daß die Dienstmädchen sich vielfach beim Mieten ausbedangen, nicht öfter als zweimal in der Woche Fisch zum Mittagessen zu erhalten. Im Binnenlande galt überhaupt, abgesehen von dem von jeher als Fastenspeise geschätzten Stockfisch, der Fisch als Luxusessen, auf das man, um Edelfische zu erhalten, zu Weihnachten, am Karfreitag und anderen Tagen gerne auch hohe Preise bewilligte. Nicht zuletzt aber waren die Fischer selber schuld, die, meistens in bitterer Armut lebend, die keineswegs unbedeutenden Summen nicht aufbringen konnten, die zur Anschaffung guter Fahrzeuge und brauchbarer Fangeräte erforderlich waren. Mit anderen Worten: das deutsche Volk schloß sich selbst von der Ausbeutung der reichen Fundgruben aus, die das Meer für die Massenernährung bedeutet.

Kein Geringerer als Bismarck war es, der mehr als einmal seine Stimme erhob, um für die Pflege der Seefischerei einzutreten. Und daß sein Ruf nicht wirkungslos wie derjenige so vieler anderer verhallte, ist nicht nur seiner persönlichen Bedeutung und der Tatsache zu verdanken, daß durch seinen Einfluß aus öffentlichen Mitteln zur Hebung der Seefischerei Summen zur Verfügung gestellt wurden, die sich in sehr bescheidenen Grenzen bewegten. Als wichtigste Triebkräfte kamen hier vielmehr die veränderten Zeitläufte zu Hilfe. Das überraschende Wachstum der städtischen Bevölkerungen legte es immer wieder nahe, den billigen Seefisch als Nahrungsmittel für die Massen auf die Binnenmärkte zu bringen, zumal da die Versendung der Transporte in Eispackung und in Kühlwagen die Ankunft der Ware am Bestimmungsort in tadelloser Beschaffenheit sicherte und die Einführung des Sterbbrettnetzes statt der alten Kurre und des Baumschleppnetzes die Fänge nahezu verdoppelte. Dampfer benutzte man damals in der deutschen Seefischerei nicht zum Fange selbst, sondern nur als „Jäger", die die Fänge auf offener See übernahmen und zur Weiterfendung nach dem nächsten, mit der Eisenbahn verbundenen Hafen brachten. Das Gewerbe aber ging dabei immer mehr zurück, weil das alte gefahrgewohnte und harte Fischergeschlecht der Küsten ausstarb und der Nachwuchs sich lieber anderen, besser bezahlten und minder gefährlichen Erwerbsarten zuwendete.

Dem längst von anderen Nationen gegebenen Beispiel folgend, war ein Fischhändler aus Geestemünde der erste an der deutschen Küste, der im Herbst 1884 ein seetüchtiges Dampfschiff zum Fang verwendete und gleich im ersten Betriebsjahr damit gute Erfolge erzielte, weil er unabhängig von Wind und Wetter die Fischereigründe erreichen und Netze von solchem Umfange verwenden konnte, wie sie sich durch Segelboote niemals über den Meeresboden schleppen lassen. Sein Vorgehen war aber der Anfang einer neuen Blüte des Gewerbes. Schon im Jahre 1885 wurde der erste Hochseefischereiverein gegründet, dem bald andere Gründungen dieser Art folgten. Freilich gingen die meisten dieser Unternehmungen in der Folgezeit wieder zu Grunde, und noch heute arbeitet die Mehrzahl der deutschen Segelfischer auf eigene Rechnung und gibt ihre kleinen Fänge ebenso wie manche Dampfrhederei sehr zum eigenen Nachteil in die großen öffentlichen Auktionen in Hamburg, Altona, Geestemünde und Bremerhaven, wodurch die Betriebsunkosten unnütz verteuert werden. Daneben aber haben andere Dampffischfrhedereien, wie die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" auch den Vertrieb im einzelnen auf großkapitalistischer Grundlage organisiert, Konservenfabriken errichtet und die Verarbeitung der Abfälle auf Düngermehl eingeführt. So bringt besonders die ebengenannte Gesellschaft, die mehr als 30 Dampfer besitzt, ihre Fänge im deutschen Binnenlande in zahlreichen Filialen zum Verkauf, wobei ihnen die Staatseisenbahn durch Einlegung von Fischertrazügen mit Schnellzugsgeschwindigkeit entgegenkommt.

Die vollkommensten, mit einem Aufwand von 7 Mill. Mark geschaffenen Einrichtungen besitzt Geestemünde. Hier stehen der Seefischerei nicht nur Landungsplatz und Auktionshallen, sondern auch Pack- und Vorratsräume, Kühlkammern und Kontore in reicher Menge zur Verfügung. Ein bequemes Seemannsheim mit großer Restauration sorgt für die Behaglichkeit der Fischer, für die auch ein besonderes Bureau zur Anheuerung unterhalten wird, während in zahlreichen Verkaufsläden für sämtliche Bedarfsartikel der Fischer Vorsorge getroffen ist. Selbstverständlich fehlt auch nicht eine große Fischräucherei und Konservenfabrik, eine elektrische Zentrale für Abgabe von Kraft und Licht, ferner ein Post- und Telegraphenamt. Von dem vielgeleisigen Bahnhof aber mit seinen reichlichen Laderampen gehen täglich 4 bis 6 Züge von 80 bis 100 Achsen Länge, mit Fischen schwer beladen, ins Binnenland.

Was die Seefischerei heute für Deutschland bedeutet, obwohl noch weite Gebiete für den Handel mit Seefischen zu erobern sind und die Hauptentwicklung noch im Schoße der Zukunft liegt, läßt sich aus den vor kurzem im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich veröffentlichten Fangergebnissen für das Jahr 1908 ermessen. Es wurden im Nordseegebiete gefangen an Schellfischen 32¹/₄ Mill. Kilo, Kabliau 16¹/₂ Mill. Kilo, Rochen 1¹/₂ Mill. Kilo, Blauflschen über 4 Mill. Kilo, Rotzungen 1 840 000 Kilo, Rotbarschen 1¹/₂ Mill. Kilo, insgesamt aber Fische im Gewicht von 68³/₄ Mill. Kilo und im Wert von nahezu 15 Mill. Mark. Der Wert der gefangenen Schaltiere (Krabben, Hummern, Langusten, Austern u. dergl.) belief sich auf mehr als 600 000 M, der Wert der Erzeugnisse an Seetieren, darunter auch Salzheringe, Kaviar und Fischlebern, erreichte den Betrag von mehr als 7 Mill. Mark. Im Gebiete der Ostsee, einschließlich der Haffe, lieferte den größten Ertrag der Aal mit nahezu einer Million Kilo im Werte von 1 327 000 M. Ihm reihten sich an der Flunder mit 857 000 Mark und der Hering mit 736 000 M. Alles in allem in der Ostsee Fänge im Gesamtgewicht von 25¹/₂ Mill. Kilo im Werte von 6¹/₂ Mill. Mark. Das Gesamterträgnis in beiden Meeresgebieten war rund 100 Mill. Kilo im Werte von 29 Mill. Mark. Da sich der Preis der Seefische, besonders der feineren, von der Großauktion über den Detailhandel bis zum Verbrauche erfahrungsmäßig mehr als verdoppelt, ist der Anteil der deutschen Seefischerei am Haushalt der Nation mit mindestens 60 Mill. Mark in Rechnung zu setzen.

Während sich die Seegelsfischerei im wesentlichen auf die Befischung der Küstengewässer und einer schmalen darüber hinaus reichenden Zone besaßt, kommen in der Nordsee, die mit Ausnahme eines drei Seemeilen breiten Streifens dem internationalen Wettbewerb offen steht, kleine, aber überaus seetüchtige Dampfer von 25 bis 30 Meter Länge, 5 bis 7 Meter Breite und höchstens 3¹/₂ Meter Tiefgang zur Verwendung, die eine Wasserverdrängung von 100 bis 180 Registertonnen und Maschinen bis zu 300 Pferdekräften besitzen, die dem Schiff eine Stundengeschwindigkeit von 8 Seemeilen verleihen. Erheblich größer, wenn auch immer nur Aufschalen im Vergleich mit den großen transatlantischen Steamers, sind die Dampfer, die zum Fange in den isländischen Gewässern dienen, wo die reichen Fischgründe des Atlantischen Ozeans liegen. Sie werden in Längen bis zu 45 Meter bei 7 Meter Breite gebaut und laufen bei 400 bis 600 Pferdekräften 11 bis 12 Seemeilen in der Stunde.